

Jagow 15

Erstes Hausprojekt Spandaus im Mietshäuser Syndikat
Wohnen in Selbstverwaltung

Pressemitteilung



Brandanschlag auf Spandauer Hausprojekt

Wir, die Jagow15 sind ein linkes, alternatives und selbstverwaltetes Hausprojekt, welches im Mietshäuser Syndikat Mitglied ist. Aktuell das einzige in Spandau.

In verschiedenen Konstellationen gestalten bei uns Familien, Wohngemeinschaften und Einzelpersonen ein solidarisches und selbstbestimmtes Miteinander. Uns prägen viele Generationen, verschiedene Lebensweisen und unterschiedliche Kulturen. Das Haus ist so bunt gemischt, wie unser Kiez selbst.

Die Idee eines Hausprojektes entwickelte sich bereits in den 1980er Jahren. Das Haus zeichnete sich schon sehr früh durch Bewohner*innen aus, die sich politisch engagierten.

Damals wie heute, setzen wir uns für ein solidarisches, offenes und diskriminierungsfreies Miteinander ein.

Was ist passiert?

In der Nacht vom 8. zum 9. April hat es bei uns im Hausdurchgang gebrannt.

Hitze und Rauch zogen dabei über das Treppenhaus bis in die Wohnungen des gesamten Vorderhauses. Ein Bewohner versuchte mit einer Leiter, sein Kind und seine Frau aus dem Fenster des ersten Stockes in Sicherheit zu bringen. Dabei stürzte er und verletzte sich.

Die Familien musste mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus.

Zudem erlitten mehrere Menschen im Haus eine leichte Rauchvergiftung.

Wir alle haben uns von dem Schock noch nicht erholt. Glücklicherweise kam es zu keinen größeren Verletzungen.

Einige Bewohner*Innen reagierten schnell und löschten das Feuer mithilfe von Feuerlöschern und Gartenschlauch, bevor es sich im gesamten Haus verbreiten konnte.

Hintergründe

Wie die Polizei, gehen auch wir von einem rechtsradikal-motiviertem Anschlag aus.

In den Wochen und Monaten zuvor beobachteten, und spürten einige von uns leider auch, auffällig ansteigende rechte Aktivitäten im Kiez. Plakate gegen Rassismus wurden von unserer Haustür abgerissen und Naziparolen wie "Arbeit macht Frei" an unsere Fassade und die Hofdurchfahrt geschmiert. Hinzu kommt, dass einzelne Menschen von uns außerhalb des Hauses bedroht und körperlich angegriffen wurden.

Des weiteren hatten andere von uns Anfang des Jahres eine Auseinandersetzung mit Lilith Evler, dem lokalen Neonazi und vermeintlichen Vorstandsvorsitzenden des III. Weges Spandau. Dieser war in der Vergangenheit mit dem Neonazi Sebastian Thom unterwegs. Sebastian Thom ist bekanntermaßen an den Brandanschlägen in Neukölln beteiligt.

Ob es bei dem Anschlag auf unser Haus eine Verbindung zu der Anschlagserie in Neukölln gibt, wissen wir aktuell noch nicht.

Angriff im Kontext

Angriffe dieser Art haben System. In den letzten Jahren vermehren sich rechtsradikale Anschläge in Berlin und Deutschland. Das Ziel der Täter*Innen ist es zumeist Rückzugsorte von People of Color, als auch von politischen Andersdenkenden ins Visier zu nehmen, um damit Terror und Angst zu verbreiten.

Das Berliner Register, ein Register für die Dokumentation rechtsradikaler und rassistischer Übergriffe, verzeichnete im Jahr 2020 eine Zunahme rassistischer und anti-muslimischer Übergriffe.

Des Weiteren sind rechtsradikale Strukturen wie der "III. Weg", die Identitäre Bewegung, als auch die NPD mit Flyern und Stickern, zunehmend auf den Straßen präsent. Berlinweit häufen sich die rechtsextremen Angriffe: Das Berliner Register zählte 252 Vorfälle allein in 2020. Das sind fast dreimal so viele, wie 2019. Oder anders ausgedrückt: Jeden 2. Tag ein Übergriff in unserer Stadt. Erschreckend in Erinnerung bleibt uns die Brandanschlagsserie auf Neuköllner Wohnungen und Läden von Migrant*innen und die zahllosen Anschläge auf Unterkünfte für geflüchtete Menschen in ganz Deutschland.

Die Bedrohung durch rechtsextreme Akteur*innen ist real für alle Menschen, die sich nicht in der Mehrheitsgesellschaft wiederfinden können oder wollen. Sowohl für die Migrant*innen im Spandauer Kiez, als auch für marginalisierte Gruppen und für Menschen die sich gegen Rechts in den Weg stellen.

Es sind angespannte Zeiten. Die Pandemie verschärft zudem viele der bereits existierenden Krisen. Sie macht diese für viele Menschen sicht- und spürbarer.

Umso wichtiger ist es für uns solidarisch zu sein. Nicht nur in Spandau, sondern in allen Kiezen! Also achtet aufeinander, unterstützt euch und schaut nicht weg!

Danke!

Wir möchten uns bei allen Freund*Innen und Genoss*Innen bedanken, welche ihren Weg nach Spandau gefunden haben, um uns zu supporten. Und wir möchten uns auch bei all denjenigen bedanken, die uns ihre Solidarität in vielen Schreiben und Anrufen bekundet haben.

Unsere Solidarität gilt allen Menschen welche von rassistischer und diskriminierender Gewalt betroffen sind.

Auch wenn wir das einzige linke Hausprojekt in Spandau sind, wir sind nicht allein.

Wir lassen uns von Angriffen dieser Art nicht einschüchtern.

Getroffen hat es einzelne, gemeint sind wir alle!

Passt aufeinander auf

Solidarische Grüße aus der Jagow15